

# Konjunkturprognose

## Prognose Schweiz

Die Expertengruppe des Bundes bestätigt im Wesentlichen ihre Konjunkturprognose vom März. Sie erwartet unverändert ein BIP-Wachstum von 1,1 % für 2023 und von 1,5 % für 2024. Die Inflation dürfte dieses Jahr angesichts der tieferen Energiepreise mit 2,3 % etwas tiefer ausfallen als bislang angenommen (Prognose von März: 2,4 %). Für 2024 wird unverändert eine Inflation von 1,5 % erwartet.

Das BIP der Schweiz wuchs im 1. Quartal im Rahmen der Erwartungen. Mit 0,5 % fiel das Wachstum erstmals seit fünf Quartalen wieder leicht überdurchschnittlich aus. Gestützt wurde es v. a. durch die solide Binnennachfrage. Einerseits profitierten die Ausrüstungsinvestitionen von den nachlassenden Lieferengpässen. Andererseits trug der private Konsum, gestützt durch die gute Arbeitsmarktlage, substantiell zum Wachstum bei: Die Beschäftigung stieg im 1. Quartal deutlich an, die Arbeitslosigkeit bewegt sich auf tiefen Niveaus. Allerdings kletterte die Inflation mit der Erhöhung der Stromtarife für gebundene Kunden im Januar auf 3,2 % im Durchschnitt des 1. Quartals. Vom Aussenhandel kam im 1. Quartal in der Summe ein leicht negativer Wachstumsbeitrag.

Für das laufende 2. Quartal zeichnet sich für die Schweizer Wirtschaft eine deutliche Abschwächung ab. So hat der Index zur wöchentlichen Wirtschaftsaktivität zuletzt nachgegeben. Auch andere Konjunkturindikatoren wie das KOF-Barometer deuten auf eine schwächere Entwicklung hin, allerdings mit grosser Heterogenität. Während der Einkaufsmanagerindex (PMI) für den Schweizer Dienstleistungssektor eine weitere Expansion erwarten lässt, signalisiert der PMI der Schweizer Industrie in der kurzen Frist einen Rückgang der Produktion. Allerdings deuten Unternehmensumfragen der KOF auf eine gewisse Verbesserung der Lage in der Industrie im kommenden halben Jahr.

Der Arbeitsmarkt sollte sich etwas abkühlen. Die Arbeitslosenquote hat im 1. Quartal ihren Tiefpunkt erreicht. Viele der arbeitsmarktbezogenen Vorlaufindikatoren wie die PMI-Umfragen und der KOF-Beschäftigungsindikator lassen eine nachlassende Dynamik der Beschäftigung erwarten.

Auch nachfrageseitig deutet sich ein schwaches Quartal an. Beim Aussenhandel mit Waren und bei den Ausrüstungsinvestitionen könnte nach dem dynamischen 1. Quartal eine Korrektur eintreten. Zudem deuten die bislang verfügbaren Daten, z. B. jene zu den Detailhandelsumsätzen im April, auf eine schwächere Dynamik des privaten Konsums. Die Konsumentenstimmung hat sich im April nicht weiter erholt.

Der weitere Konjunkturverlauf hängt wesentlich von der weltwirtschaftlichen Entwicklung sowie von der Energieversorgungslage ab. Die Gas- und Strompreise im europäischen Grosshandel gaben in den vergangenen Monaten nochmals nach. Die Terminpreise für Erdgas signalisieren gegenüber dem Jahresbeginn eine gewisse weitere Entspannung der Lage. Insgesamt liegen die Preise aber weiterhin über historischen Niveaus. Für ihre Prognose trifft die Expertengruppe wie bis anhin die Annahme, dass auch im kommenden Winter eine ausgeprägte Energiemangellage mit breitflächigen Produktionsausfällen vermieden werden kann.

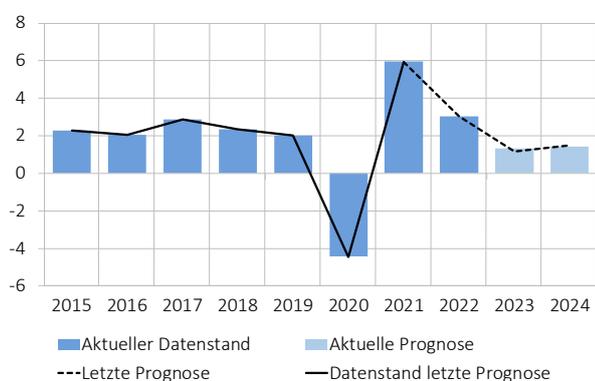
Dagegen bleibt die Inflation international persistent, was die Wirtschaftsaussichten belastet. Zwar haben sich die Inflationsraten in den meisten Ländern im Frühling aufgrund der rückläufigen Energiepreise stark zurückgebildet. Die Kerninflation ist bislang allerdings nur wenig zurückgegangen. Dies auch, weil die internationale Konjunktur, insbesondere der Arbeitsmarkt, bis zuletzt resilient blieb. Damit dürften die Notenbanken die Leitzinsen weiter anheben, was im weiteren Prognoseverlauf die Nachfrage global bremsen sollte. In der Summe geht die Expertengruppe wie im März für beide Prognosejahre von einer unterdurchschnittlichen Entwicklung der Weltnachfrage aus (Abbildung 32, Tabelle 5).

Auch in der Schweiz bildete sich die Inflation wegen der tieferen Energiepreise zuletzt etwas stärker zurück als im März erwartet. Dagegen hat sich die Teuerung bei den Dienstleistungen erhöht. In der Summe dürfte die Inflation 2023 moderat auf 2,3 % zurückgehen (Prognose von März: 2,4 %) und 2024 wieder in den Bereich der Preisstabilität zurückkehren (1,5 %, unverändert). Einerseits

dürften sich die Mieten aufgrund der Erhöhung des Referenzzinssatzes deutlich verteuern,<sup>10</sup> und per 1. Januar 2024 steigt die Mehrwertsteuer.<sup>11</sup> Andererseits dürften tiefere Energie- und Einkaufspreise die Preisentwicklung in anderen Bereichen dämpfen. Insgesamt bleibt die Inflation in der Schweiz über den gesamten Prognosezeitraum deutlich tiefer als in anderen Industrieländern. Entsprechend ist davon auszugehen, dass auch die geldpolitische Straffung weniger stark ausfällt. Im internationalen Vergleich sollten die dämpfenden Effekte der Teuerung und der damit verbundenen geldpolitischen Straffung in der Schweiz daher begrenzt bleiben.

### Abbildung 32: Weltnachfrage

BIP der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, exportgewichtet, real, saisonbereinigt, ggü. Vorjahr in %



Quellen: Statist. Ämter, OECD, IWF, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Der private Konsum sollte die Konjunktorentwicklung weiter stützen. Zwar wird die Kaufkraft nach wie vor durch die hohen Preise belastet; dies auch, weil die höheren Energiepreise vielen Haushalten mit der Strom- und der Nebenkostenabrechnung erst mit Verzögerung in Rechnung gestellt werden. Zudem sollten die steigenden Zinsen den Sparanreiz erhöhen. Allerdings bleibt die Lage am Arbeitsmarkt zunächst sehr gut; die Vorlaufindikatoren signalisieren weitere Beschäftigungszuwächse. In der Summe erwartet die Expertengruppe für dieses Jahr immer noch ein überdurchschnittliches Wachstum der privaten Konsumnachfrage, das sich im nächsten Jahr abschwächt (Abbildung 34, Tabelle 4).

Dagegen dürfte sich das schwache Wachstum der Weltnachfrage auf die konjunktursensitiven Bereiche des Aussenhandels auswirken, wie z. B. die Exporte von Metallen und Maschinen. Allerdings ist die Nachfrage nach pharmazeutischen Produkten, die in den Exporten der

Schweiz einen grossen Anteil ausmachen, wesentlich weniger konjunkturabhängig. Zudem ist von einer weiteren Erholung im Fremdenverkehr auszugehen, dank der Gäste aus Übersee.<sup>12</sup>

Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Weltnachfrage und die steigenden Zinsen dürften die Investitionstätigkeit in der Schweiz in den kommenden Quartalen dämpfen. Bei den Ausrüstungsgütern ist daher von einem unterdurchschnittlichen Wachstum auszugehen. Die Bauinvestitionen dürften sich im Zuge nachlassender Lieferengpässe und Einkaufspreise in den kommenden Quartalen zaghaft erholen. Insgesamt bleibt deren Niveau aber tief.

In der Summe geht die Expertengruppe davon aus, dass sich die Schweizer Konjunktur 2023 abschwächt. Die wesentlichen Impulse sollten im laufenden Jahr von der Binnennachfrage kommen. Der Aussenhandel dürfte 2023 hingegen kaum zum BIP-Wachstum beitragen: Erst für 2024 ist mit der Erholung der globalen Nachfrage wieder mit einem deutlich positiven Wachstumsbeitrag zu rechnen (Abbildung 34, Tabelle 4).

Damit bestätigt die Expertengruppe im Wesentlichen ihre bisherige Konjunkturprognose. Wie im März prognostiziert sie für das Jahr 2023 ein Wirtschaftswachstum in der Schweiz von 1,1 % (Abbildung 33). Damit würde sich die Schweizer Wirtschaft deutlich unterdurchschnittlich entwickeln, ohne aber in eine Rezession zu geraten. Wie bisher basiert die Prognose auf der Annahme, dass eine Energiemangellage mit breitflächigen Produktionsausfällen auch im kommenden Winter 2023/24 ausbleibt. Im Jahr 2024 sollte angesichts der weiter zurückgehenden Inflationsraten eine gewisse Erholung der globalen Nachfrage einsetzen, die sich auch auf die Schweiz überträgt (BIP-Wachstum: 1,5 %; unveränderte Prognose). Die konjunkturelle Abkühlung macht sich mit etwas Verzögerung auch am Arbeitsmarkt bemerkbar. Nach 2,0 % im Jahresdurchschnitt 2023 würde die Arbeitslosenquote 2024 auf 2,3 % ansteigen (Prognosen unverändert).

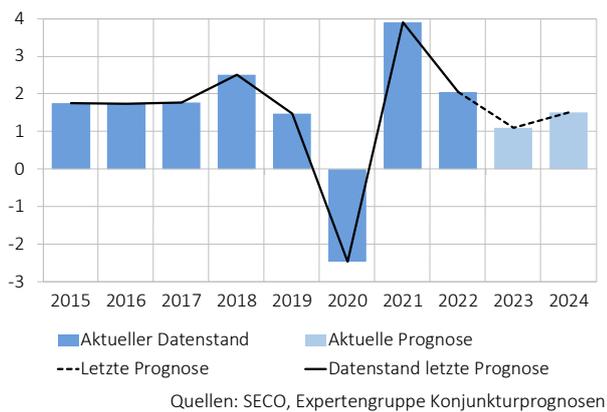
<sup>10</sup> Seit dem 2. Juni 2023 liegt der Referenzzinssatz neu bei 1,5 Prozent (+0,25 Prozentpunkte). Eine Erhöhung der Miete um 3 Prozent ist zulässig, wenn der Mietvertrag auf dem bisherigen Referenzzinssatz von 1,25 Prozent beruht. Gemäss Schätzungen ist dies bei ungefähr der Hälfte der Mietverhältnisse der Fall. Vgl. <https://www.bwo.admin.ch/bwo/de/home/das-bwo/informationen/medienmitteilungen.msg-id-95474.html>.

<sup>11</sup> Als Folge der Abstimmung zur Änderung des AHV-Gesetzes vom 25. 09. 2022 wird der Mehrwertsteuer-Normalsatz auf 8,1 % angehoben, der Sondersatz für Beherbergungen steigt auf 3,8 %, und für den reduzierten Satz werden neu 2,6 % gelten. Geplant ist ein Inkrafttreten per 01. 01. 2024. vgl. <https://www.estv.admin.ch/estv/de/home/mehrwertsteuer/mwst-steuersaetze.html>.

<sup>12</sup> Vgl. <https://www.nlt.admin.ch/f/link.aspx?1785252AADA76416396E2745368ADDA755265A8ED314237B> und <https://kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/kof-news0/2023/05/schweizer-tourismus-zeigt-sich-krisenfest.html>.

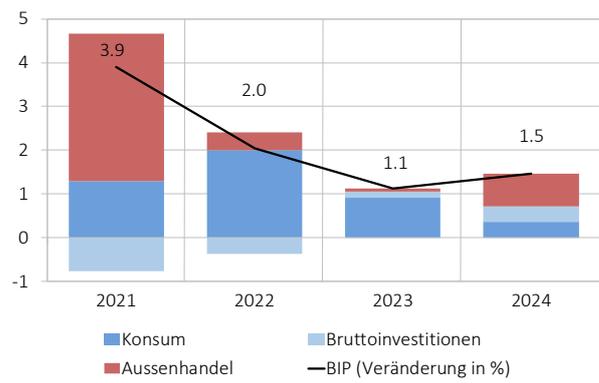
**Abbildung 33: BIP-Prognose, Sportevent-bereinigt**

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorjahr in %



**Abbildung 34: Wachstumsbeiträge, Sportevent-bereinigt**

Real, saisonbereinigt, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten, 2023 und 2024: Prognosen



## Risiken

Die globale Konjunkturlage ist fragil, und die Risiken sind ausgeprägt. Die Inflation könnte sich international als noch persistenter erweisen und eine restriktivere Geldpolitik nötig machen. Die globale Nachfrage würde damit weiter gebremst. Bestehende Risiken im Zusammenhang mit der global stark angewachsenen Verschuldung sowie Risiken von Korrekturen an den Immobilien- und Finanzmärkten würden sich verschärfen.

Vor dem Hintergrund der international raschen und simultanen geldpolitischen Straffung könnten bei Finanzinstitutionen Bilanzrisiken entstehen oder sich vergrössern,

mit potenziellen Rückwirkungen auf die Finanzstabilität. Auch die Übertragung auf die Realwirtschaft könnte stärker sein als aktuell angenommen.

Schliesslich bleiben die Risiken einer Energiemangellage für den kommenden Winter 2023/2024 trotz der aktuellen Entspannung bestehen. Sollte es in Europa zu einer ausgeprägten Energiemangellage mit Produktionsausfällen auf breiter Basis und einem deutlichen Abschwung kommen, wäre auch in der Schweiz mit einer Rezession bei gleichzeitig hohem Preisdruck zu rechnen.

Tabelle 4: Konjunkturprognosen Schweiz, Juni 2023<sup>13</sup>

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, Beiträge in Prozentpunkten,  
BIP und Komponenten: real, saisonbereinigt

	2021	2022	2023 *	2024 *		
<b>Bruttoinlandprodukt (BIP) und Komponenten, Sportevent-bereinigt**</b>						
BIP	3.9	2.0	1.1	(1.1)	1.5	(1.5)
Privater Konsum	1.7	4.0	1.8	(1.5)	1.2	(1.2)
Staatskonsum	3.5	0.1	0.0	(-0.6)	-2.1	(-1.8)
Bauinvestitionen	-3.0	-4.4	-1.2	(-1.3)	0.7	(0.2)
Ausrüstungsinvestitionen	8.1	1.8	2.0	(1.7)	1.1	(1.3)
Warenexporte	10.7	4.3	3.5	(3.0)	4.5	(4.9)
Dienstleistungsexporte	8.0	8.9	2.5	(4.7)	3.5	(3.5)
Warenimporte	4.3	8.2	2.8	(2.0)	3.1	(3.3)
Dienstleistungsimporte	4.3	3.3	5.6	(6.5)	4.5	(4.5)
<b>Beiträge zum BIP-Wachstum, Sportevent-bereinigt**</b>						
Inländische Endnachfrage	2.4	1.9	1.2	(0.9)	0.6	(0.6)
Aussenhandel	3.4	0.4	0.1	(0.3)	0.7	(0.9)
<b>Arbeitsmarkt und Preise</b>						
Vollzeitäquivalente Beschäftigung	1.0	2.7	1.8	(1.1)	0.7	(0.7)
Arbeitslosenquote in %	3.0	2.2	2.0	(2.0)	2.3	(2.3)
Landesindex der Konsumentenpreise	0.6	2.8	2.3	(2.4)	1.5	(1.5)
BIP, nicht Sportevent-bereinigt	4.2	2.1	0.8	(0.8)	1.8	(1.8)

\* Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes vom 15.06.2023. Prognosen vom 16.03.2023 in Klammern.

\*\* Von Sportevent-Effekten betroffen sind: BIP, Dienstleistungsexporte, Dienstleistungsimporte, Aussenhandel.  
Quellen: BFS, SECO

Tabelle 5: Internationale und monetäre Rahmenbedingungen, Juni 2023<sup>14</sup>

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, BIP und Weltnachfrage: real, saisonbereinigt

	2021	2022	2023 *	2024 *		
<b>BIP international</b>						
Vereinigte Staaten	5.9	2.1	1.5	(1.2)	1.0	(1.2)
Euroraum	5.3	3.5	0.7	(0.7)	1.2	(1.3)
Deutschland	2.6	1.9	-0.1	(0.1)	1.3	(1.2)
Vereinigtes Königreich	7.6	4.1	0.3	(-0.3)	1.0	(1.0)
Japan	2.2	1.0	1.1	(1.2)	1.1	(1.1)
Bric-Länder	8.0	3.3	4.8	(4.5)	4.5	(4.5)
China	8.4	3.0	5.4	(5.2)	4.6	(4.6)
Weltnachfrage	6.0	3.0	1.3	(1.2)	1.4	(1.5)
Erdölpreis in USD pro Fass Brent	70.7	100.9	77.3	(82.5)	72.7	(78.3)
<b>Schweiz</b>						
Saron in %	-0.7	-0.2	1.5	(1.6)	1.9	(1.9)
Rendite 10-jährige Staatsanleihen in %	-0.3	0.8	1.2	(1.6)	1.3	(1.7)
Realer Wechselkursindex	-2.5	-0.8	2.0	(0.8)	0.6	(0.0)

\* Annahmen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes vom 15.06.2023. Annahmen vom 16.03.2023 in Klammern.

Quellen: SECO, entsprechende statistische Institutionen

<sup>13</sup> Warenexporte und -importe sowie Wachstumsbeitrag des Aussenhandels: ohne Wertsachen.

<sup>14</sup> Bric-Länder: Gewichtetes Aggregat des BIP zu Kaufkraftparitäten (IWF) von Brasilien, Russland, Indien, China.